

## **Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse der Befragung der Absolventen des Prüfungsjahres 2006 im Fach Politikwissenschaft**

### **1. Anzahl und Strukturmerkmale der befragten Absolventen<sup>1</sup>**

Am Institut für Politikwissenschaft haben im Prüfungsjahr 2006 (= Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006) insgesamt 178 Studierende einen Abschluss erworben. Darunter waren 117 Studierende des Studiengangs Politikwissenschaft (Magister Hauptfach), 16 Studierende des Studiengangs Public Administration (Bachelor), zehn Studierende des Studiengangs European Studies (Master), 25 Studierende, die ein Doppeldiplom mit dem Schwerpunkt Frankreich bzw. Rumänien erwarben sowie zehn Promovierte. Die durchschnittliche Fachstudiendauer (Median) aller Absolventen des Prüfungsjahres 2006 lag bei 11,1 (Magister Hauptfach) bzw. 7,7 Semestern (Doppeldiplom).

Die Befragung der Absolventen fand im Zeitraum Dezember 2007 bis Anfang Februar 2008 statt. In 134 Fällen lag eine gültige Adresse der Absolventen vor oder konnte ermittelt werden. Insgesamt beteiligten sich 58 Absolventen (39 Magister, acht Doppeldiplom, sechs Bachelor, ein Master und vier Promotionen). Dies entspricht einer Nettorücklaufquote von 43,3 Prozent. Die Angaben des Masterabsolventen und der Promovierten werden auf Grund der geringen Fallzahlen aus Datenschutzgründen in diesem Bericht nicht berücksichtigt.<sup>2</sup>

Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses waren die Befragungsteilnehmer im Durchschnitt 26,8 Jahre alt (Magister: 27,7; Diplom: 24,4; Bachelor: 24,0 Jahre). Die durchschnittliche Anzahl der studierten Fachsemester (Median) der Befragungsteilnehmer lag beim Magisterstudiengang bei 10,8 und beim Doppeldiplom bei 9,2 Semestern. Im Schnitt erreichten sowohl die Magister- als auch die Bachelorabsolventen<sup>3</sup> eine Abschlussnote von 1,7, während die Diplomabsolventen eine Note von 1,5 erzielt haben.

Knapp 86 Prozent der Absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung – also ein Jahr nach Studienabschluss – ledig, wobei 58 Prozent in einer Partnerschaft lebten. Die große Mehrheit (rund 96 Prozent) der Absolventen hatte zu diesem Zeitpunkt keine Kinder. Der Frauenanteil unter den Befragungsteilnehmern lag bei rund 54 Prozent, während er unter allen Absolventen der Politikwissenschaft im Prüfungsjahr 2006 bei 48 Prozent lag. Bis auf wenige Ausnahmen hatten die Absolventen der Politikwissenschaft keinen beruflichen Abschluss vor Beginn ihres Studiums erworben.

### **2. Stellensuche**

62 Prozent der Absolventen haben nach ihrem Abschluss aktiv eine Beschäftigung gesucht. Davon gaben 43 Prozent an, bereits vor Studienabschluss mit der Suche begonnen zu haben; jeder Fünfte suchte ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses erstmalig

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit dieses Berichts wird die männliche Form verwendet. Darin ist das weibliche Geschlecht mit einbezogen.

<sup>2</sup> Zur Anlage und Durchführung der Befragung wird auf den Methodenbericht verwiesen.

<sup>3</sup> Die Begriffe Befragungsteilnehmer, Absolventen und Befragte werden im nachfolgenden synonym verwendet und beziehen sich auf die jeweils gültige Fallzahl bei den einzelnen Fragestellungen.

nach einer Stelle und etwas mehr als ein Drittel (37 Prozent) hatte die Suche erst nach dem Studienabschluss begonnen.

Fünf der sechs Bachelor-Absolventen haben ein weiteres Studium aufgenommen. Unter den Doppeldiplom-Absolventen studierte jeder Zweite weiter bzw. begann mit der Promotion. Bei den Magister-Absolventen betrug dieser Wert 18 Prozent.

Die am häufigsten genutzte **Bewerbungsstrategie** (Mehrfachnennungen möglich), war die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen: 90 Prozent gaben an, diese Methode genutzt zu haben. Die zweithäufigste Methode war die so genannte Blind- bzw. Initiativbewerbung, also der eigenständige Kontakt zum potenziellen Arbeitgeber (67 Prozent). Es folgten mit 47 Prozent die Vermittlung durch das Arbeitsamt bzw. die Bundesagentur für Arbeit sowie mit 43 Prozent die Hilfe durch persönliche Kontakte oder Beziehungen, z. B. durch die Eltern, Verwandte oder Freunde. In deutlich geringerem Maße wurden Praktika während oder nach dem Studium zur Stellensuche genutzt (jeweils 33 Prozent).

Die durchschnittliche **Dauer der Stellensuche** betrug fünf Monate. 42 Prozent der Absolventen war seit dem Studienabschluss arbeitslos. Bei denen, die nach Studienende arbeitslos waren, betrug der Zeitraum der Arbeitslosigkeit im Schnitt fünf Monate. Im Durchschnitt kontaktierten die Magisterabsolventen dabei 21 potentielle Arbeitgeber – wobei nahezu die Hälfte (48 Prozent) angab, bis zu 10 Arbeitgeber kontaktiert zu haben, während 28 Prozent Kontakt zu 30 und mehr Arbeitgebern aufgenommen hatten.

Die am **häufigsten genutzte Bewerbungsstrategie ist zugleich auch die erfolgreichste**: 43 Prozent haben ihre erste Beschäftigung durch eine Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle gefunden. Praktika während des Studiums sowie persönliche Kontakte folgten mit jeweils 14 Prozent auf Rang 2, gefolgt von Blind- bzw. Initiativbewerbungen und Praktika nach dem Studium mit jeweils sieben Prozent.

Die Absolventen wurden gebeten, eine Einschätzung abzugeben, welche **persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten bei der Einstellung** aus ihrer Sicht für den Arbeitgeber entscheidend waren. Dabei unterschieden sich die Angaben von Diplom- und Magisterabsolventen teilweise stark. So gaben jeweils vier Fünftel der Diplomabsolventen an, dass sie die Aspekte „praktische Erfahrungen“, „Auslandserfahrung“, „Fremdsprachenkenntnisse“, „Computer-Kenntnisse“, „Studienfachkombination“ und „Fachliche Spezialisierung“ aus Sicht des Arbeitgebers für sehr wichtig bzw. wichtig hielten. Demgegenüber hielten die Magisterabsolventen die „Persönlichkeit“ (96 Prozent), „praktische Erfahrungen“ (70 Prozent) und „Computer-Kenntnisse“ (69 Prozent) für relevant für den Arbeitgeber. „Studienfachkombination“ und „fachliche Spezialisierung“ hielten diese dagegen für eher unwichtig (48 Prozent bzw. 41 Prozent für (gar) nicht wichtig). Beide Absolventengruppen betrachteten die Aspekte „Ruf der Hochschule“ und „Ruf des Fachbereichs/Studiengangs“ als (sehr) unwichtig (Diplom: 60 und 80 Prozent bzw. Magister: jeweils 85 Prozent).

### 3. Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Knapp die Hälfte der Magisterabsolventen (46 Prozent) stand bei der **ersten Beschäftigung nach der Beendigung des Studiums** in einem Angestelltenverhältnis, wobei die

Hälfte davon die Tätigkeit eines „wissenschaftlich qualifizierten Angestellten ohne Leitungsfunktion“ ausübte. Weitere 23 Prozent waren in ihrer ersten Beschäftigung selbstständig; 15 Prozent absolvierten ein Praktikum und der Rest gab an, sich in einem nicht näher definierten sonstigen Beschäftigungsverhältnis zu befinden. Für die anderen Abschlussarten waren die Fallzahlen zu gering, als dass sich sinnvolle Aussagen treffen ließen. Im Folgenden wird in diesem Abschnitt deshalb nur auf die Absolventen des Magisterstudiengangs eingegangen. Ein Viertel war bei der ersten Beschäftigung im Dienstleistungsbereich tätig. Der am zweithäufigsten genannte Wirtschaftszweig bzw. -bereich war der Bereich Kultur, Sport und Unterhaltung (18 Prozent). Es folgten mit jeweils 14 Prozent die Bereiche Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht sowie Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau. Die erste Beschäftigung basierte bei 80 Prozent auf einem Vollzeitvertrag. Die durchschnittliche Vertragswochenarbeitszeit betrug dabei 35,1 Stunden. Der größte Teil (85 Prozent) war bei der ersten Beschäftigung nach dem Studium befristet beschäftigt. Mit ihrer Beschäftigung erzielten die Absolventen im Mittel ein Bruttomonatseinkommen von 1.659 Euro; ein Bruttomonatseinkommen unter 1.000 Euro gaben 35 Prozent an, ein Einkommen über 3.000 Euro zwölf Prozent.

Betrachtet man demgegenüber die **zuletzt ausgeübte bzw. aktuelle Beschäftigung** zum Zeitpunkt der Befragung, fällt auf, dass sich der Anteil der in einem Angestelltenverhältnis Beschäftigten fast verdoppelt hat; er liegt nun bei 82 Prozent, wobei wiederum gut die Hälfte angab, als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter ohne Leitungsfunktion tätig zu sein. Der Anteil der Selbstständigen hat sich im Zeitverlauf auf elf Prozent reduziert und die Zahl der Praktikanten ist auf null zurückgegangen. Bei der Angabe des Wirtschaftsbereiches, in dem die aktuelle/letzte Arbeitsstelle angesiedelt ist, haben sich die Anteile etwas verschoben. So ist der Anteil derer, die im Dienstleistungssektor beschäftigt sind, leicht gestiegen (von 25 auf 28 Prozent), während der Kultur, Sport und Unterhaltungs-Sektor von 18 auf zehn Prozent gesunken ist. Mit jeweils 21 Prozent lagen die Bereiche Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie Erziehung und Unterricht an zweiter Stelle. Im Hinblick auf die Vertragswochenarbeitszeit ergab sich eine Veränderung im Vergleich zur ersten Beschäftigung nach Studienende: Sie sank auf durchschnittlich 33,4 Stunden. Grund dafür ist das Absinken des Anteils der Vollzeitbeschäftigten auf 70 Prozent, also um zehn Prozentpunkte. Interessant ist, dass der Anteil der befristet Beschäftigten im Laufe der Zeit stark sank, und zwar auf nunmehr 56 Prozent. Auch in Bezug auf das durchschnittliche Bruttomonatseinkommen sind Veränderungen festzustellen: Durchschnittlich verdienten die Magisterabsolventen bei ihrer letzten bzw. derzeitigen Beschäftigung 2.238 Euro; ein Bruttomonatseinkommen unter 1.000 Euro gaben zehn Prozent an, ein Einkommen über 3.000 Euro 17 Prozent.

**Tab.: Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen erster und derzeitiger/letzter Beschäftigung**

Merkmal	erste Beschäftigung	derzeitige/letzte Beschäftigung
Anteil der Vollzeitbeschäftigten	80 %	70 %
durchschnittliche vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit	35,1 Std.	33,4 Std.
Anteil der unbefristet Beschäftigten	15 %	44 %
durchschnittliches Bruttomonatseinkommen	1.659 €	2.238 €
Bruttomonatseinkommen unter 1.000 €	35 %	10 %

Bruttomonatseinkommen über 3.000 €	12 %	17 %
Anteil der Angestellten	46 %	82 %
darunter		
leitende Angestellte	8 %	13 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion	8 %	9 %
wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion	50 %	57 %
Anteil der Selbstständigen	23 %	11 %
Anteil der Praktikanten	15 %	-

Der überwiegende Teil der Magisterabsolventen war zum Zeitpunkt der Beantwortung des Fragebogens in Deutschland beschäftigt (89 Prozent). Von diesen in Deutschland Beschäftigten arbeiteten knapp drei Viertel (72 Prozent) in Nordrhein-Westfalen. 43 Prozent fanden eine Beschäftigung in der Stadt Münster. Mit Ausnahme von Berlin, wo zwölf Prozent eine Beschäftigung fanden, übte keiner der Befragten seinen Beruf in den neuen Bundesländern aus. Die regionale Verteilung der Beschäftigung erklärt sich auch aus der Herkunft der ehemaligen Studierenden (Ort der Hochschulzugangsberechtigung).

Im Fragebogen wurde auch der **Zusammenhang zwischen der Wichtigkeit persönlicher Aspekte für die berufliche Orientierung und dem jeweiligen Zutreffen auf die gegenwärtige berufliche Situation** beleuchtet (s. Grafik 1 im Anhang). Aus Sicht der Magisterabsolventen waren die wichtigsten Kriterien: „Gutes Betriebsklima“, „Eine Arbeit zu haben, die einen fordert“ und die „Möglichkeit zur beruflichen Weiterqualifizierung“. Die größte Übereinstimmung zwischen persönlicher Wichtigkeit und der Wirklichkeit im Beruf wurde bei den Aspekten „weitgehend eigenständige Arbeitsplanung“, „übersichtliche und geordnete Arbeitsaufgaben“ und „gesellschaftliche Achtung und Anerkennung“ gesehen. Die größten Diskrepanzen ergaben sich bei „hohes Einkommen“, „gute Aufstiegsmöglichkeiten“ und „Möglichkeiten zur beruflichen Weiterqualifizierung“. Angesichts der Wichtigkeit verdient insbesondere der letzte Aspekt besondere Aufmerksamkeit.

Insgesamt war die Mehrheit der Magisterabsolventen mit der derzeitigen beruflichen Situation (sehr) zufrieden (62 Prozent). Lediglich 15 Prozent waren (sehr) unzufrieden.

#### 4. Zusammenhang von Studium und Beruf

Die **Zufriedenheit mit dem Studium** insgesamt wurde von den Befragten unterschiedlich bewertet. Die Diplomabsolventen gaben zu drei Vierteln an, mit ihrem Studium (sehr) zufrieden zu sein. Dieser Wert lag bei den Magisterabsolventen mit 44 Prozent deutlich niedriger, wobei 39 Prozent weder zufrieden noch unzufrieden waren. 17 Prozent der Magisterabsolventen waren (sehr) unzufrieden mit dem Studium.

Im Hinblick auf die im Studium geleisteten **Praktika und Auslandssemester** ergab sich für die Politikwissenschaft folgendes Bild: Von den Absolventen des Magisterstudiengangs hatten rund vier Fünftel im Laufe ihres Studiums ein freiwilliges Praktikum absolviert. Darüber hinaus hat jeder Vierte (26 Prozent) von diesen zusätzlich noch auf Grund der Studienordnung ein Pflichtpraktikum absolviert. <sup>4</sup> Beim Doppeldiplom ist ein Praktikum

<sup>4</sup> Nur in der MPO 1997 gemäß der 12. Änderungsordnung, die für alle Studienanfänger ab dem Sommersemester 2003 gilt, ist ein Praktikum verpflichtend vorgeschrieben.

während des Studiums verpflichtend. Drei Viertel dieser Absolventen haben darüber hinaus noch freiwillige Praktika abgeleistet.

Bezüglich eines Auslandssemesters gaben 54 Prozent der Magisterabsolventen an, keinen Auslandsaufenthalt in ihr Studium eingebaut zu haben. Für die aufgeführten Gründe für die Zeit im Ausland gab es folgende Nennungen (Mehrfachnennungen möglich): aus Studiengründen (56 Prozent), aus persönlichen Gründen (50 Prozent) und aus beruflichen Gründen (17 Prozent). Da sowohl der Doppeldiplom- als auch der Bachelorstudien-gang Zeiten im Ausland (Frankreich, Rumänien oder Niederlande) vorsehen, haben alle Absolventen dieser Studiengänge angegeben, eine Zeit im Ausland verbracht zu haben.

Im Hinblick auf ihre im **Studium erworbenen Qualifikationen** gaben 40 Prozent der Magisterabsolventen an, diese in (sehr) hohem Maße für die heutigen beruflichen Aufgaben zu verwenden. Nur jeder Zehnte kann seine Qualifikationen (fast) gar nicht anwenden. Allerdings sagten lediglich sieben Prozent aus, dass ihrer Meinung nach die von ihnen studierte die einzig mögliche bzw. die beste Fachrichtung für die Ausübung der Aufgaben gewesen sei. 45 Prozent der Magisterabsolventen waren der Meinung, dass auch eine andere Fachrichtung im Studium für die Bewältigung ihrer derzeitigen beruflichen Aufgaben möglich gewesen wäre und weitere 14 Prozent sahen eine andere Fachrichtung als nützlicher an. Gut ein Drittel der Befragten befand sogar, dass es für ihr derzeitiges Aufgabenfeld gar nicht auf die studierte Fachrichtung ankomme.

Bei der **Gegenüberstellung von bei Studienabschluss vorhandenem und aktuell geforder-tem Kompetenzniveau** ist eine relativ hohe Übereinstimmung erkennbar, wobei die eigenen Kompetenzen in der Regel leicht unter den geforderten lagen (s. Grafik 2 im Anhang). Bei der „Beherrschung des eigenen Fachs“ und der „Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden“ schätzten die Magisterabsolventen die eigene Kompetenz deutlich höher ein. Demgegenüber ergaben sich die größten „negativen“ Abweichungen bei „Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln“ und „Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren“.

Alles in allem war für etwas mehr als ein Drittel (37 Prozent) die berufliche Situation der Ausbildung (völlig) angemessen. Jeder Fünfte empfand seine berufliche Situation als für die Ausbildung (überhaupt) nicht angemessen. Der Rest zeigte sich dieser Frage gegenüber indifferent. Mit Blick auf die Erwartungen bei Studienbeginn erschien der Großteil der Befragten (58 Prozent) genau die Situation vorgefunden zu haben, die bei Studienbeginn erwartet wurde, für ein Viertel (23 Prozent) war die derzeitige berufliche Situation (viel) schlechter, und jeder Fünfte (19 Prozent) empfand seine Situation als (viel) besser als erwartet.

## 5. Rückblickende Bewertung des Studiums

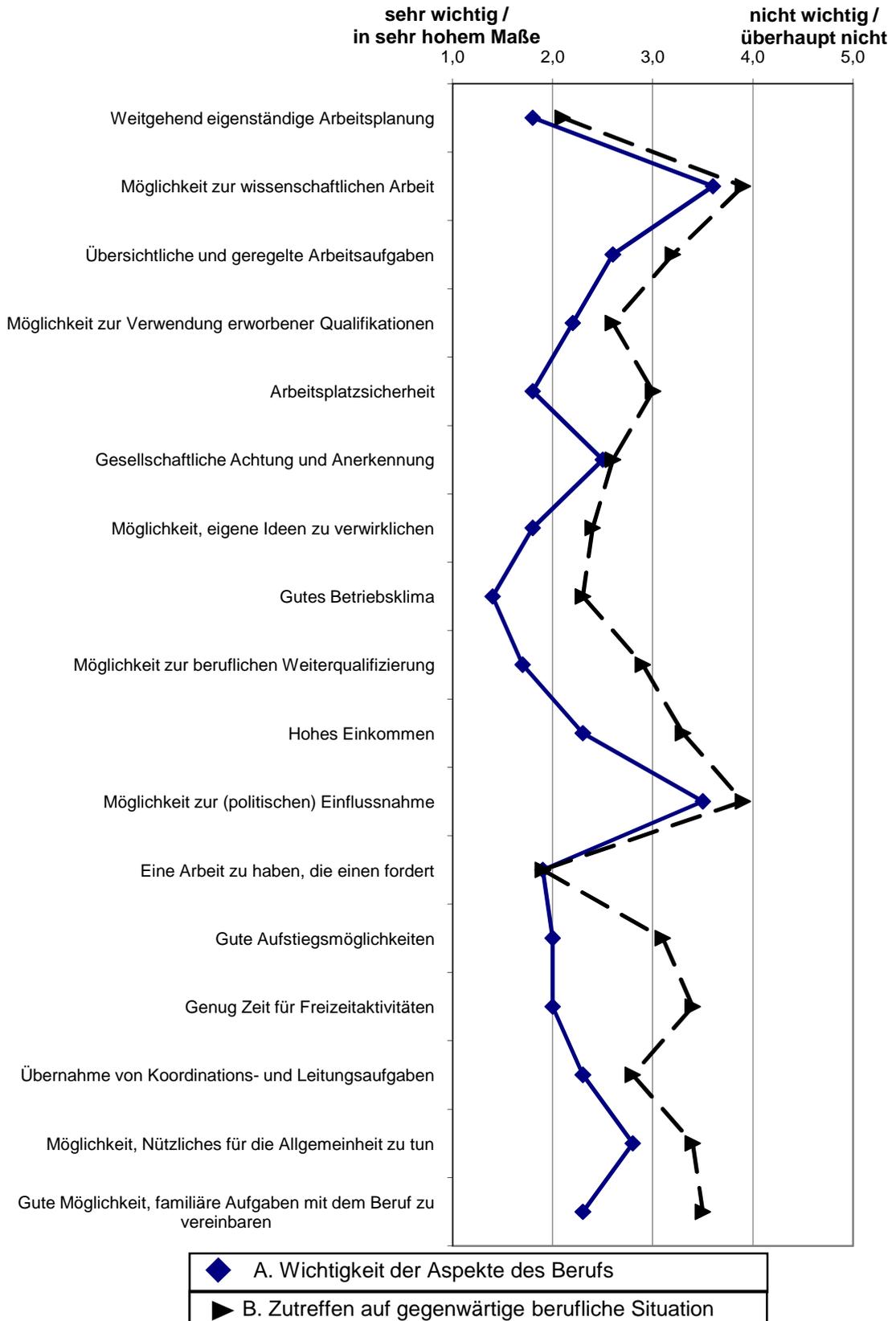
Viele Politikwissenschaftsabsolventen wünschen sich mehr Unterstützung vom Institut bei der **Praktikumsplatz- bzw. Stellensuche**. So wurde die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen überwiegend negativ beurteilt: Fast drei Viertel (71 Prozent) der Diplomabsolventen empfand diese als (sehr) schlecht. Unter den Magisterabsolventen war die Bewertung nicht ganz so negativ, dennoch gab etwas mehr als die Hälfte (52 Prozent) an, die Unterstützung als (sehr) schlecht zu empfinden. Lediglich ein

Viertel (23 Prozent) war mit der Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen (sehr) zufrieden. Noch kritischer wurde die Unterstützung bei der Stellensuche bewertet. Vier Fünftel der Magisterabsolventen bewerteten diese als (sehr) schlecht. Auf ihren zukünftigen Beruf bzw. das Berufsleben im Allgemeinen fühlt sich die Mehrheit der Magister-, als auch der Diplomabsolventen (sehr) schlecht vorbereitet. So bewerteten 57 Prozent der Magister- und 63 Prozent der Diplomabsolventen dieses Merkmal mit (sehr) schlecht. Lediglich jeweils jeder Zehnte (Magister: 11 bzw. Diplom: 13 Prozent) gab an, sich (sehr) gut auf den Beruf vorbereitet zu fühlen.

Bei der **Einschätzung der Qualität ihres Studiengangs hinsichtlich Praxis- und Arbeitsmarktbezug** zeigten sich die Absolventen als (teilweise sehr) negativ eingestellt. Vier Fünftel aller Magisterabsolventen (79 Prozent) bewerteten die Verknüpfung von Theorie und Praxis in ihrem Studiengang als schlecht oder sehr schlecht, während der Anteil derer, die dieses Merkmal mit (sehr) gut bewerteten, mit fünf Prozent sehr gering war. Unter den Diplom- und Bachelorabsolventen befand die Hälfte dieses Merkmal für (sehr) schlecht. Den Forschungsbezug von Lehre und Lernen empfanden etwas weniger als zwei Drittel (61 Prozent) der Magisterabsolventen als (sehr) schlecht. Lediglich 16 Prozent hielten diesen für (sehr) gut. Von der individuellen Berufs- und Studienberatung zeigten sich die Absolventen des Magisterstudiengangs enttäuscht: 61 Prozent stufen diese als (sehr) schlecht ein, während lediglich 15 Prozent eine (sehr) gute Bewertung gaben. Jeweils zwei Drittel der Magister- und der Diplomabsolventen (67 bzw. 66 Prozent) waren mit dem Angebot berufsorientierender Veranstaltungen in ihrem Studiengang (sehr) unzufrieden.

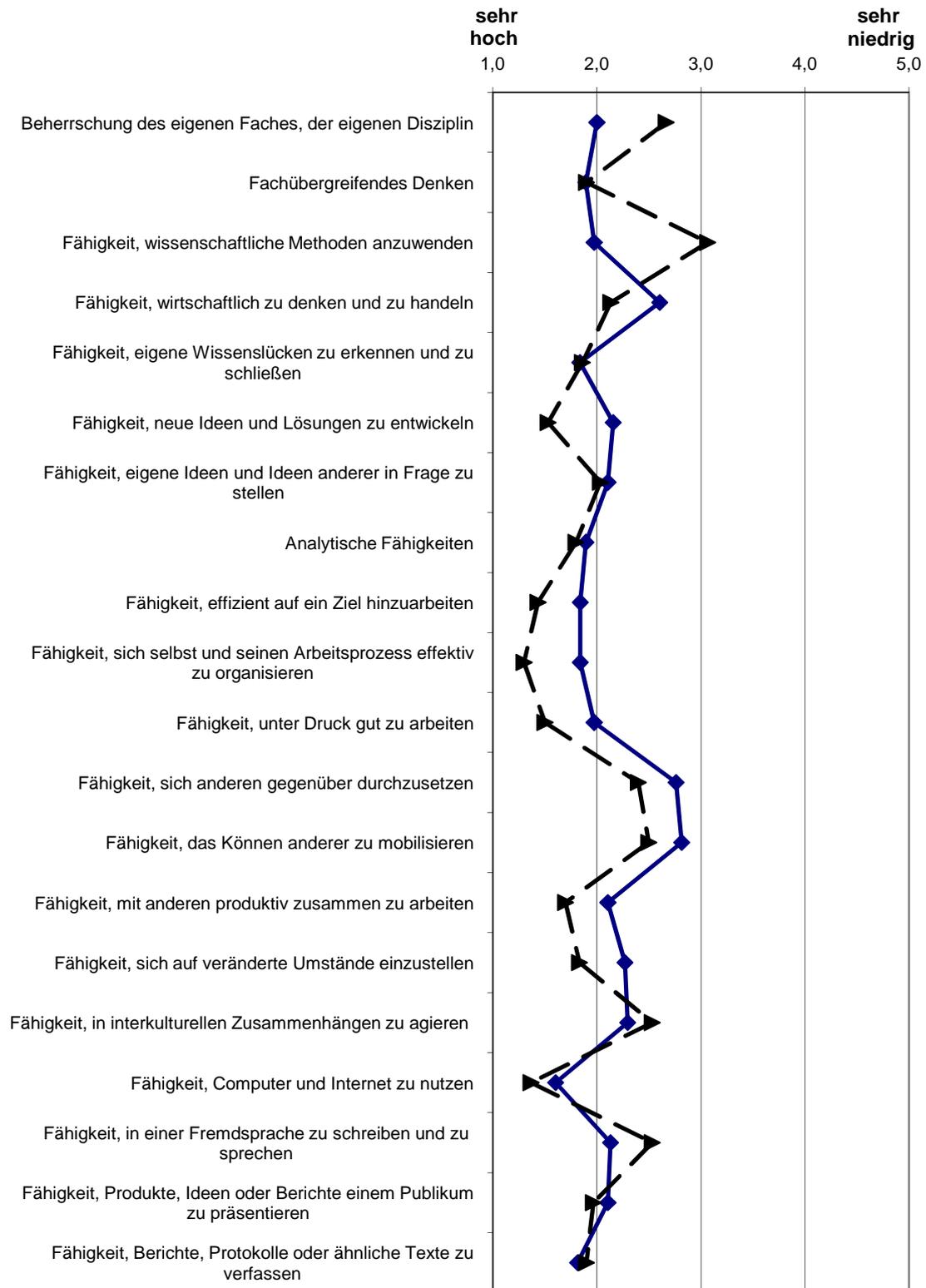
**Grafik 1: Einschätzungen der Absolventen des Fachs  
Politikwissenschaft (Magister)  
Berufliche Orientierung und Arbeitszufriedenheit**

A. Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Aspekte des Berufs?  
 B. In welchem Maße treffen diese auf Ihre gegenwärtige berufliche Situation zu?



## Grafik 2: Einschätzungen der Absolventen des Fachs Politikwissenschaft (Magister Hauptfach) zu Kompetenzen und Arbeitsanforderungen

- A. In welchem Maße verfügten Sie beim Studienabschluss über die folgenden Kompetenzen?  
 B. Inwieweit werden diese Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen bzw. letzten Erwerbstätigkeit gefordert?



◆ A. Eigenes Kompetenzniveau bei Studienabschluss

▶ B. Gefordertes Kompetenzniveau in der gegenwärtigen Erwerbstätigkeit